

Wirtschaftliche Ausgangssituation in den Betrieben in Hessen

IAB-Betriebspanel Report Hessen 2023

Dominik Behr, Dr. Oliver Lauxen und Dr. Christa Larsen

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	2
1. Auswirkungen durch die Energiekrise	3
1.1 Über die Hälfte der Betriebe verspürt negative Auswirkungen durch Energiekrise.....	3
1.2 Betriebe aus Industrie und Handel verspüren häufiger Auswirkungen durch Preis- und Verknappungsentwicklungen	4
1.3 KMU am häufigsten von Energiekrise betroffen.....	6
2. Ertragslage im Geschäftsjahr 2022	8
2.1 Ertragslage in den Betrieben verbessert sich geringfügig	8
2.2 Ertragslage in Betrieben aus den Sonstigen Dienstleistungen am schlechtesten	9
2.3 Großbetriebe am häufigsten mit einer sehr guten und einer eher schlechten Ertragslage.....	10
3. Geschäftserwartungen für das Geschäftsjahr 2023	11
3.1 Geschäftserwartungen verschlechtern sich das zweite Jahr in Folge	11
3.2 Betriebe aus Handel und Reparatur mit pessimistischen Geschäftserwartungen	11
3.3 Kleinstbetriebe erwarten häufiger sinkendes Geschäftsvolumen	12
4. Konkurrenz- und Wettbewerbssituation	14
4.1 Jeder fünfte Betrieb sieht sich hohem Wettbewerbsdruck ausgesetzt	14
4.2 Wettbewerbsdruck in Betrieben aus Handel und Reparatur am größten	14
4.3 Konkurrenzdruck nimmt mit der Betriebsgröße zu	15
5. Industrie- und Wirtschaftsspionage	16
5.1 Hackerangriffe auf EDV-Systeme am weitesten verbreitet	16
5.2 Angaben zu Wirtschaftsspionagefällen vor allem in der Öffentlichen Verwaltung.....	16
5.3 Großbetriebe am häufigsten von Wirtschafts- und Industriespionage betroffen	17
6. Innovationen in den Betrieben in Hessen.....	18
6.1 Anteil innovativer Betriebe bleibt auf hohem Vorjahresniveau	18
6.2 Vier Prozent der Betriebe in Hessen befassen sich mit Forschung und Entwicklung	19
6.3 Anzahl der eingesetzten Roboter nimmt zu	19
7. Resümee.....	21
8. Methodische Hinweise	23
9. Literatur	24

Einleitung

Die Betriebe in Hessen standen im Jahr 2023 vor komplexen Herausforderungen, die zunächst kurzfristige, jedoch mit hoher Wahrscheinlichkeit auch langfristige Auswirkungen auf die Wirtschaft des Bundeslandes haben. Rückblickend auf das Jahr 2022 sah sich die hessische Wirtschaft bereits nach Beginn des Angriffskrieges Russlands auf die Ukraine mit Schwierigkeiten konfrontiert, die sich auch im Folgejahr 2023 fortsetzten. Besonders deutlich sind die Auswirkungen steigender Energiepreise, Knappheiten bei Rohstoffen und Inflation auf die verschiedenen Wirtschaftszweige, während gleichzeitig der noch zunehmende Fach- und Arbeitskräftemangel zu gestalten ist.

Im Jahr 2022 rückten für die Betriebe in Hessen nach abklingenden Pandemieeffekten neue wirtschaftliche Herausforderungen in den Fokus. Das Bruttoinlandsprodukt (BIP) verzeichnete im Vergleich zu den Vorjahren zwar ein moderates Wachstum, das jedoch weiterhin unter dem Niveau von 2019 blieb (Hessisches Statistisches Landesamt 2023a). Insbesondere die erhöhten Energie- und Rohstoffpreise stellten eine erhebliche Belastung für die Betriebe dar. Dies führte zu gestiegenen Produktionskosten und beeinträchtigte die Wettbewerbsfähigkeit vieler Betriebe, besonders in energieintensiven Branchen wie der Industrie und dem Produzierenden Gewerbe. Im Jahr 2023 haben sich diese Herausforderungen weiter verschärft. Das hessische BIP stieg im ersten Halbjahr 2023 lediglich um 0,4 Prozent an, lag dabei aber noch über dem Bundesdurchschnitt von -0,3 Prozent (Hessisches Statistisches Landesamt 2023b). Auch Ausgaben für Energie und Rohstoffe sind weiter gestiegen, was zu einer zusätzlichen Belastung für die Betriebe geführt hat (Statistisches Bundesamt 2024). Dies hatte nicht nur Auswirkungen auf die Kostenstrukturen der Betriebe, sondern auch auf die Nachfrageseite, also die durch die Inflation maßgeblich verringerte Kaufkraft der Bevölkerung.

Neben diesen kurzfristig stark wirksamen Herausforderungen bleibt der Fachkräftemangel ein langfristiges strukturelles Problem. Insbesondere in Schlüsselbranchen wie dem Gesundheitswesen oder dem Baugewerbe ist der Bedarf nach qualifizierten Arbeitskräften nach wie vor hoch und das Angebot reicht bei weitem nicht aus, um diese Nachfrage zu decken (IWAK 2024). Dies führt zu Engpässen in der Personalbeschaffung und beeinträchtigt darüber auch indirekt die Wettbewerbsfähigkeit und Innovationskraft der Betriebe.

Aus diesem Grund stehen die diesjährigen Auswertungen des IAB-Betriebspanels unter dem Rahmenthema „Neue und bewährte betriebliche Strategien der Fachkräftesicherung“. Um sich dem Thema anzunähern, beschäftigt sich der vorliegende erste Report zunächst mit der wirtschaftlichen Situation der Betriebe, als Ausgangslage jeglicher betrieblichen Aktivität. Dafür werden nicht nur die Ertragslage der Betriebe im Jahr 2022 sowie die Geschäftserwartungen für das Jahr 2023 betrachtet, sondern auch konkrete Fragestellungen zu den Auswirkungen veränderter Preise oder Knappheiten bei Energie, Rohstoffen und Vorleistungen analysiert. Darüber hinaus richten sich Schlaglichter auf die Themen Konkurrenzsituation, Industrie- und Wirtschaftsspionage sowie die Innovationen in den Betrieben, die die maßgeblichen Faktoren für die Wettbewerbsfähigkeit der Betriebe darstellen. Im zweiten Bericht wird die wirtschaftliche Ausgangslage durch die personalpolitische Perspektive ergänzt; dazu werden Personaldynamiken und -bedarfe in den Betrieben betrachtet. In den darauffolgenden Reports erfolgt die Ausrichtung auf die betrieblichen Aktivitäten zur Fachkräftesicherung. Der dritte bzw. vierte Report beschäftigen sich mit der dualen Ausbildung bzw. der betrieblichen Weiterbildung als zwei wichtigen Säulen der Fachkräftesicherung.

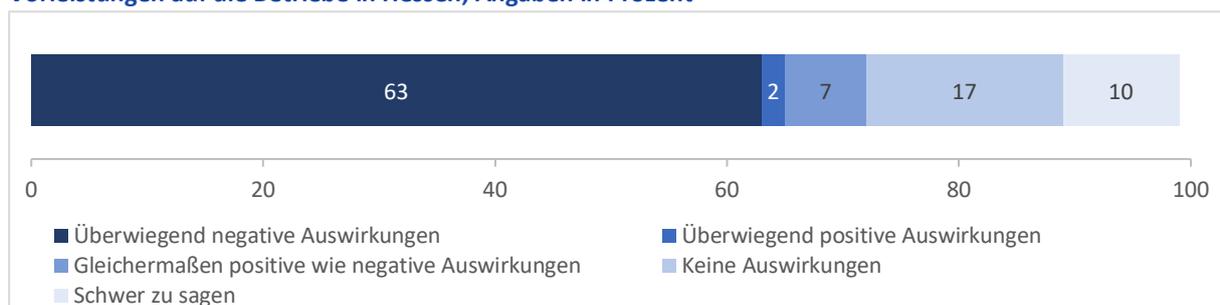
1. Auswirkungen durch die Energiekrise

Betriebe machten in den Befragungen zum IAB-Betriebspanel 2023 Angaben dazu, ob sich die veränderten Preise oder die Knappheit von Energie, Rohstoffen und Vorleistungen wirtschaftlich auf ihren Betrieb ausgewirkt haben (bis zum Befragungszeitpunkt zwischen Juli und November 2023).¹

1.1 Über die Hälfte der Betriebe verspürt negative Auswirkungen durch Energiekrise

Fast drei Viertel der Betriebe in Hessen gaben an, von den wirtschaftlichen Entwicklungen im Jahr 2022 und 2023 betroffen gewesen zu sein (vgl. Abb. 1). Mit 63 Prozent machte die große Mehrheit der Betriebe Angaben zu negativen wirtschaftlichen Auswirkungen. Umgekehrt war der Anteil der Betriebe, die wirtschaftlich eher von der Krise profitierten, mit zwei Prozent verschwindend niedrig. Nur 17 Prozent konnten mit Gewissheit keine wirtschaftlichen Folgen in ihrem Betrieb feststellen.

Abb. 1: Wirtschaftliche Auswirkungen durch veränderte Preise oder Knappheiten bei Energie, Rohstoffen und Vorleistungen auf die Betriebe in Hessen, Angaben in Prozent

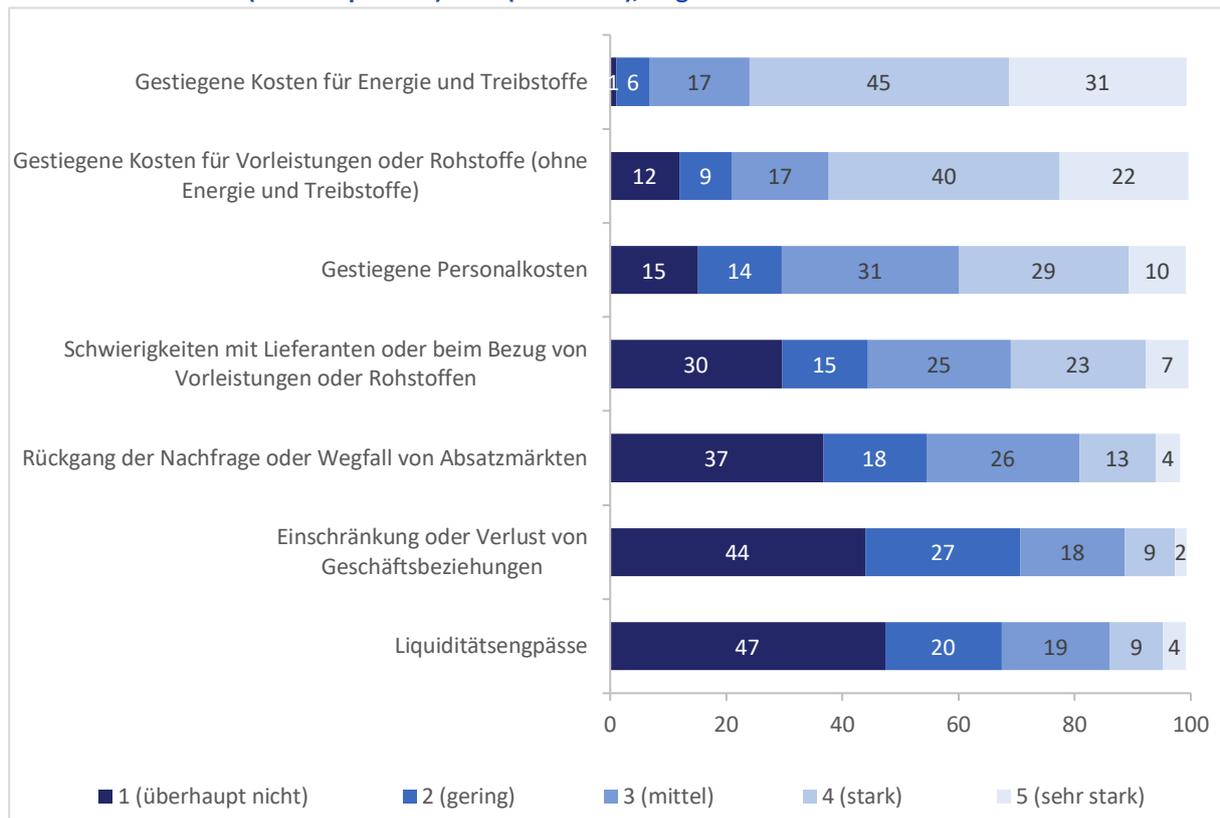


Quelle: IAB-Betriebspanel 2023, eigene Berechnungen.

Wirtschaftlich überwiegend negativ und sowohl negativ als auch positiv betroffene Betriebe konnten auf einer Skala von 1 (überhaupt nicht) bis 5 (sehr stark) Angaben zur Intensität spezifischer wirtschaftlicher Probleme machen. Dabei zeichnete sich ein ähnliches Bild ab wie in den Befragungen aus dem Jahr 2022, die die Auswirkungen durch den Ukraine-Krieg untersuchten. Auch im Jahr 2023 stellten Kostenprobleme die größte Herausforderung dar: 76 Prozent der Betriebe berichteten von starken bis sehr starken Auswirkungen durch höhere Energie- und Treibstoffkosten, 62 Prozent durch steigende Kosten für andere Vorleistungen oder Rohstoffe und 39 Prozent durch gestiegene Personalkosten (vgl. Abb. 2). Darauf folgen Liefer- oder Bezugsschwierigkeiten von Vorleistungen und Rohstoffen und Probleme mit Nachfrageeinbrüchen oder wegfallenden Absatzmärkten. Eine vergleichsweise nachgeordnete Rolle spielten eingeschränkte Geschäftsbeziehungen oder Liquiditätsengpässe, die sich „nur“ auf gut jeden zehnten Betrieb wirtschaftlich stark bis sehr stark auswirkten, während ihre Auswirkungen in über zwei Dritteln der Betriebe minimal blieben.

¹ In den Befragungen aus dem Vorjahr 2022 gab es ähnliche Fragestellungen, die nach wirtschaftlichen Auswirkungen durch den Ukraine-Krieg fragten. Aufgrund der veränderten Fragestellung wird auf einen grafischen Zeitvergleich verzichtet.

Abb. 2: Stärke der Auswirkungen durch veränderte Preise oder Knappheiten bei Energie, Rohstoffen und Vorleistungen in wirtschaftlich negativ und gleichermaßen negativ wie positiv betroffenen Betrieben in Hessen, auf einer Skala von 1 (überhaupt nicht) bis 5 (sehr stark), Angaben in Prozent

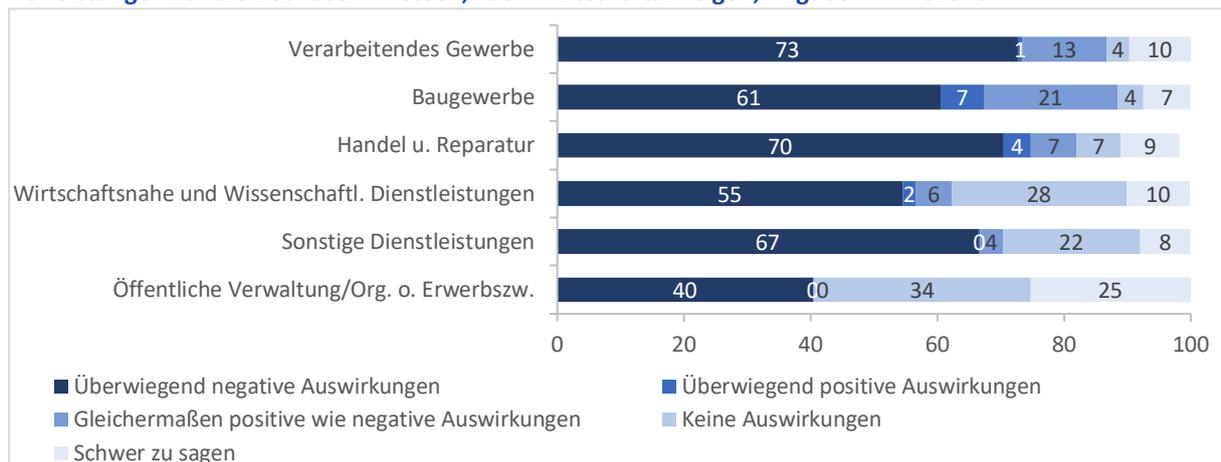


Quelle: IAB-Betriebspanel 2023, eigene Berechnungen.

1.2 Betriebe aus Industrie und Handel verspüren häufiger Auswirkungen durch Preis- und Verknappungsentwicklungen

Im Vergleich der Wirtschaftszweige zeigt sich ein sehr differenziertes Bild: Betriebe aus dem Verarbeitenden Gewerbe, dem Baugewerbe und aus dem Bereich Handel und Reparatur machten zu über 80 Prozent Angaben darüber, dass sie wirtschaftlich von den Preis- oder Verknappungsentwicklungen betroffen seien (vgl. Abb. 3). Betriebe aus dem Verarbeitenden Gewerbe und aus dem Handel und der Reparatur berichteten zu 73 Prozent bzw. 70 Prozent von ausschließlich negativen Auswirkungen. Im Baugewerbe gab es zumindest mehr Betriebe, die teils negative, teils positive oder ausschließlich positive wirtschaftliche Auswirkungen verspürten. Der Dienstleistungsbereich wurde hingegen vergleichsweise häufig von wirtschaftlichen Konsequenzen verschont, wobei Wirtschaftsnahe und Wissenschaftliche Dienstleistungen weniger stark betroffen waren als Sonstige Dienstleistungen. Dennoch machten auch hier 55 Prozent bzw. 67 Prozent der Betriebe Angaben zu überwiegend negativen Auswirkungen durch veränderte Preise oder Knappheiten bei Energie, Rohstoffen und Vorleistungen. Deutlich anders stellte sich die Lage in Abbildung 3 bei der Öffentlichen Verwaltung bzw. bei Organisationen ohne Erwerbszweck dar. Dort berichteten „nur“ zwei von fünf Betrieben negative und ein gutes Drittel über keine Auswirkungen. Ein weiteres Viertel konnte keine konkrete Aussage machen.

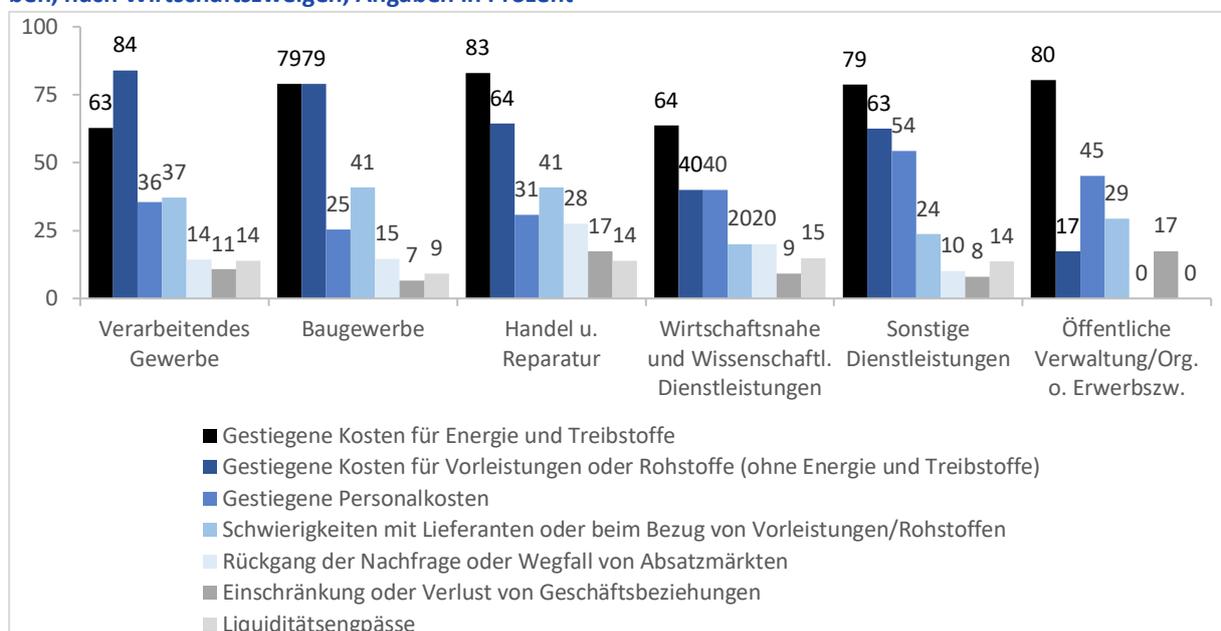
Abb. 3: Wirtschaftliche Auswirkungen durch veränderte Preise oder Knappheiten bei Energie, Rohstoffen und Vorleistungen auf die Betriebe in Hessen, nach Wirtschaftszweigen, Angaben in Prozent



Quelle: IAB-Betriebspanel 2023, eigene Berechnungen.

Wenn Betriebe negative Auswirkungen durch die Entwicklungen der Preise oder durch Knappheiten bei Energie, Rohstoffen und Vorleistungen wahrnahmen, variierten diese Effekte in ihrer Intensität je nach Wirtschaftszweig (vgl. Abb. 4). Gestiegene Energie- und Treibstoffkosten stellten für fast alle Betriebe die größte Herausforderung dar. Im Verarbeitenden Gewerbe und dem Baugewerbe stellten die erhöhten Kosten anderer Vorleistungen und Rohstoffe Betriebe jedoch vor noch größere bzw. ähnlich große Probleme. Auch Betriebe aus Handel und Reparatur und den Sonstigen Dienstleistungen gaben dafür überdurchschnittlich häufig eine „starke“ oder „sehr starke“ Betroffenheit an. Hohe Personalkosten belasteten überdurchschnittlich häufig Betriebe für Dienstleistungsberufe sowie die Öffentliche Verwaltung. Lieferschwierigkeiten waren hingegen stärker in Industrie und Handel zu beobachten. Betriebe in den Wirtschaftszweigen der Wirtschaftsnahen und Wissenschaftlichen Dienstleistungen sowie im Handel und Reparaturwesen waren vermehrt mit Nachfragerückgängen und dem Wegfall von Absatzmärkten konfrontiert.

Abb. 4: Anteil der wirtschaftlich negativ und gleichermaßen negativ wie positiv betroffenen Betriebe in Hessen, die starke oder sehr starke Betroffenheit durch spezifische wirtschaftliche Auswirkungen angegeben haben, nach Wirtschaftszweigen, Angaben in Prozent

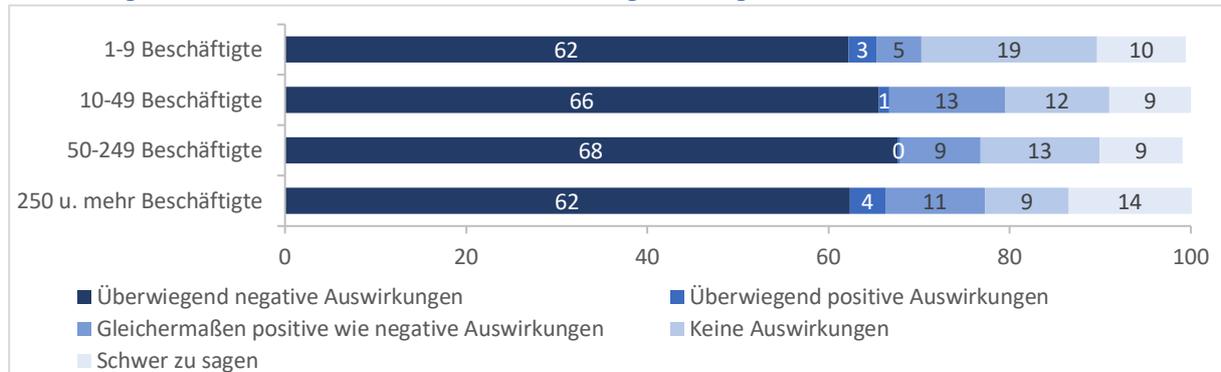


Quelle: IAB-Betriebspanel 2023, eigene Berechnungen.

1.3 KMU am häufigsten von Energiekrise betroffen

In Abbildung 5 wird deutlich, dass kleine und mittlere Unternehmen (KMU) im Jahr 2023 öfter Angaben zu einer wirtschaftlichen Betroffenheit machten als Kleinst- und Großbetriebe. Insgesamt 79 Prozent der Kleinbetriebe und 81 Prozent der mittelgroßen Betriebe verspürten nach eigener Einschätzung zumindest teilweise negative Effekte durch veränderte Preise oder Knappheiten bei Energie, Rohstoffen und Vorleistungen. Großbetriebe (73 Prozent) und Kleinstbetriebe (67 Prozent) scheinen etwas seltener wirtschaftlich negativ betroffen gewesen zu sein.

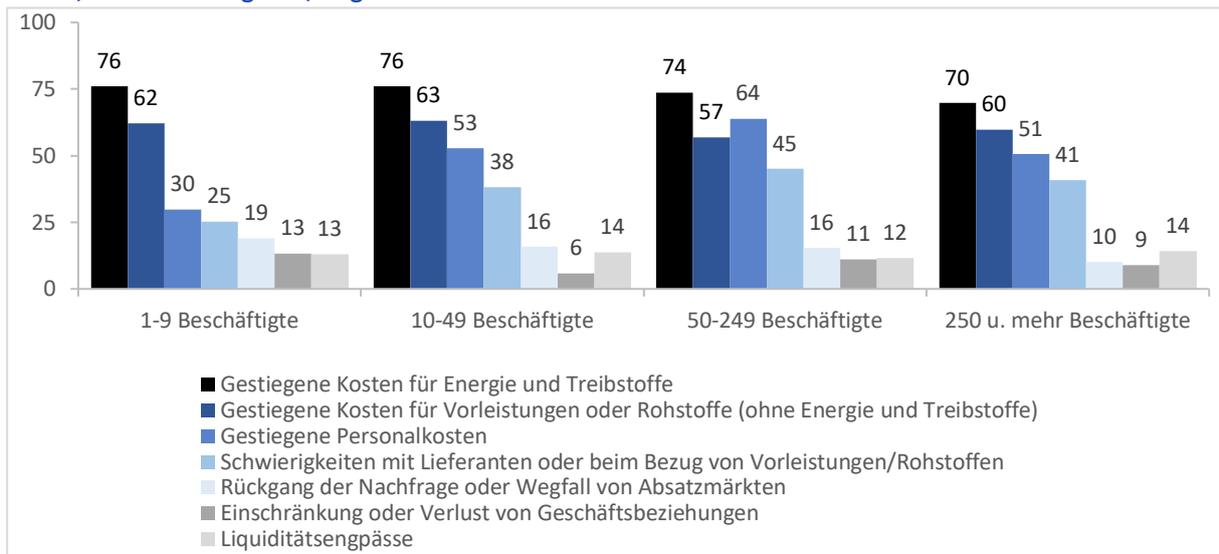
Abb. 5: Wirtschaftliche Auswirkungen durch veränderte Preise oder Knappheiten bei Energie, Rohstoffen und Vorleistungen auf die Betriebe in Hessen, nach Betriebsgröße, Angaben in Prozent



Quelle: IAB-Betriebspanel 2023, eigene Berechnungen.

Unabhängig von der Betriebsgröße stellten die gestiegenen Kosten für Energie und Treibstoffe die Betriebe vor die größten Probleme, dicht gefolgt von den erhöhten Preisen für andere Vorleistungen und Rohstoffe (vgl. Abb. 6). Zudem führten hohe Personalkosten bei 64 Prozent der mittelgroßen Betriebe zu „starken“ oder „sehr starken“ wirtschaftlichen Problemen. Bei Kleinstbetrieben waren demgegenüber nur 30 Prozent von der gleichen Problemlage betroffen. Herausforderungen in den Lieferketten wurden eher in KMU und Großbetrieben deutlich. Nachfragerückgänge – die vermutlich auch auf die verminderte Kaufkraft der Konsumentinnen und Konsumenten zurückzuführen sind – und wegfallende Absatzmärkte trafen umgekehrt kleinere Betriebe stärker als Großbetriebe.

Abb. 6: Anteil der wirtschaftlich negativ und gleichermaßen negativ wie positiv betroffenen Betriebe in Hessen, die eine starke oder sehr starke Betroffenheit durch spezifische wirtschaftliche Auswirkungen angegeben haben, nach Betriebsgröße, Angaben in Prozent



Quelle: IAB-Betriebspanel 2023, eigene Berechnungen.

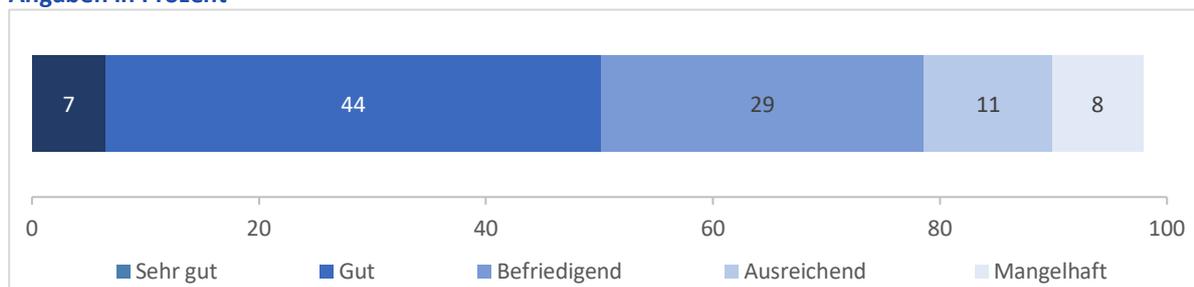
2. Ertragslage im Geschäftsjahr 2022

In den Befragungen zum IAB-Betriebspanel beurteilen die Betriebe ihre Ertragslage im abgelaufenen Geschäftsjahr 2022. Dabei bewerten die Betriebe ihre Ertragslage auf einer Skala von 1 (sehr gut) bis 5 (mangelhaft).²

2.1 Ertragslage in den Betrieben verbessert sich geringfügig

Für viele Betriebe brachte der Beginn des Ukraine-Krieges wirtschaftliche Auswirkungen mit sich, die sich bspw. in erhöhten Energie- und Rohstoffpreisen, einer sich fortsetzenden Lieferkettenproblematik sowie der dadurch hervorgerufenen politischen wie ökonomischen Unsicherheit bemerkbar machten. Immerhin schätzte gut die Hälfte der Betriebe die eigene Ertragslage im Jahr 2022 weiterhin als „sehr gut“ oder „gut“ ein (vgl. Abb. 7). Knapp jeder fünfte Betrieb in Hessen bewertete seine Ertragslage hingegen mit „ausreichend“ oder „mangelhaft“. Im hessischen Durchschnitt lagen die Einschätzungen bei 2,7 und damit zwischen „gut“ und „befriedigend“ (Vorjahr 2021: ebenfalls 2,7).

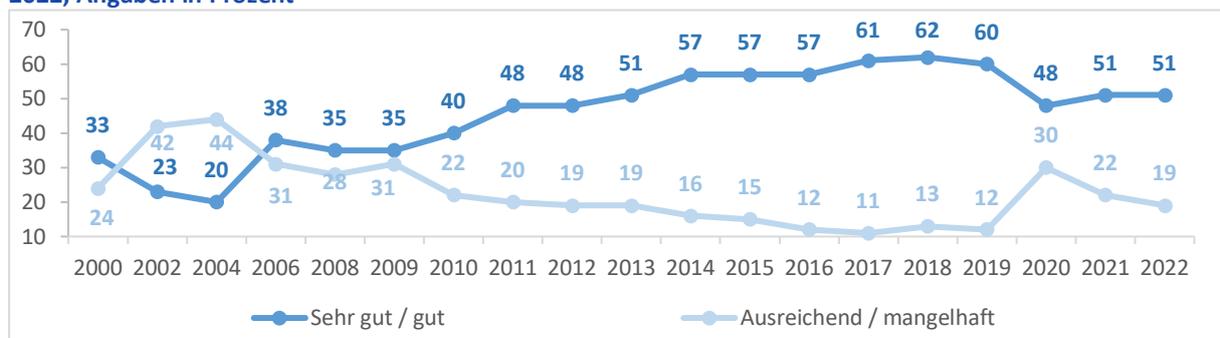
Abb. 7: Einschätzung der Ertragslage (Eigenwahrnehmung der Betriebe) in Hessen für das Geschäftsjahr 2022, Angaben in Prozent



Quelle: IAB-Betriebspanel 2023, eigene Berechnungen.

Seit Beginn der 2010er Jahre ließ sich eine positive Entwicklung der wirtschaftlichen Lage in den Betrieben Hessens beobachten, die jedoch abrupt mit dem Ausbruch der Corona-Pandemie im Jahr 2020 endete (vgl. Abb. 8). Die Erholungstendenz im Jahr 2021 setzte sich im Jahr 2022 nur auf niedrigem Niveau fort: Es wurden geringfügig weniger Betriebe mit "ausreichender" oder "mangelhafter" Ertragslage verzeichnet, während der Anteil der Betriebe mit "sehr guten" oder "guten" Ertragslagen auf dem Niveau des Vorjahres blieb. Beide Kennzahlen lagen jedoch noch deutlich unter dem Niveau vor der Pandemie im Jahr 2019.

Abb. 8: Einschätzung der Ertragslage (Eigenwahrnehmung der Betriebe) in Hessen für die Geschäftsjahre 2000-2022, Angaben in Prozent



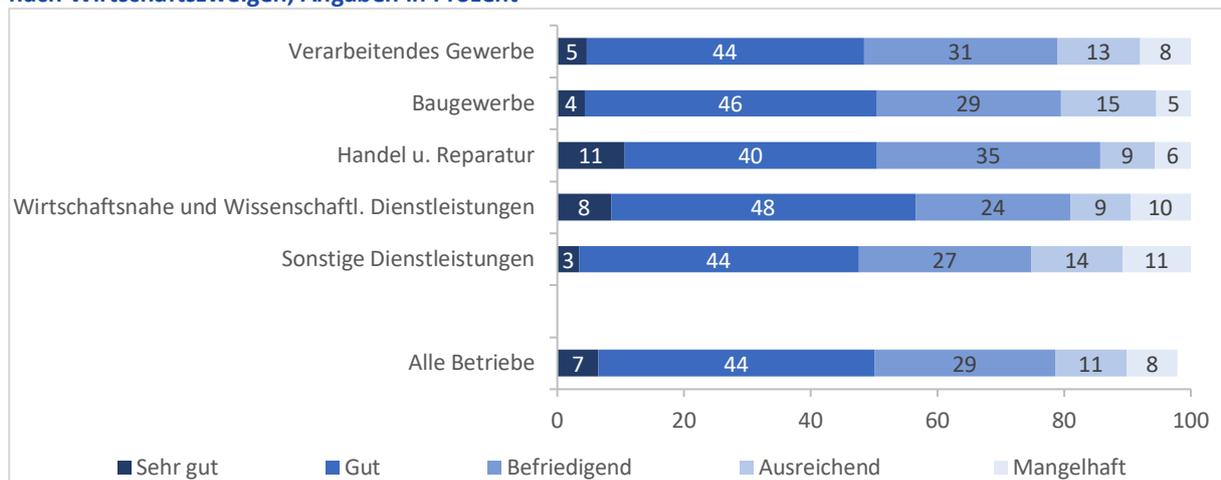
Quelle: IAB-Betriebspanel 2001-2023, eigene Berechnungen. Die Differenz zu 100 Prozent kann jährlich dem Anteil der Betriebe, die Angaben zu einer befriedigenden Ertragslage oder keine Angabe dazu gemacht haben, zugeordnet werden.

² Ausgeschlossen sind dabei Nichterwerbsorganisationen, Gebietskörperschaften, Ämter und ähnliche Organisationen mit einem Haushaltsvolumen als Kennzahl für das Geschäftsvolumen.

2.2 Ertragslage in Betrieben aus den Sonstigen Dienstleistungen am schlechtesten

Die Angaben zur Ertragslage unterscheiden sich in den einzelnen Wirtschaftszweigen (vgl. Abb. 9). Eine eher positive Einschätzung lässt sich am häufigsten den Betrieben zuordnen, die Wirtschaftsnah und Wissenschaftliche Dienstleistungen anbieten. Eine „ausreichende“ bzw. „mangelhafte“ Ertragslage ist hingegen prozentual am stärksten in Betrieben für Sonstige Dienstleistungen zu beobachten. Auch in den stärker vom Ukraine-Krieg tangierten Wirtschaftszweigen Verarbeitendes Gewerbe und Baugewerbe machten überdurchschnittlich viele Betriebe Angaben zu einer eher schlechten wirtschaftlichen Lage.

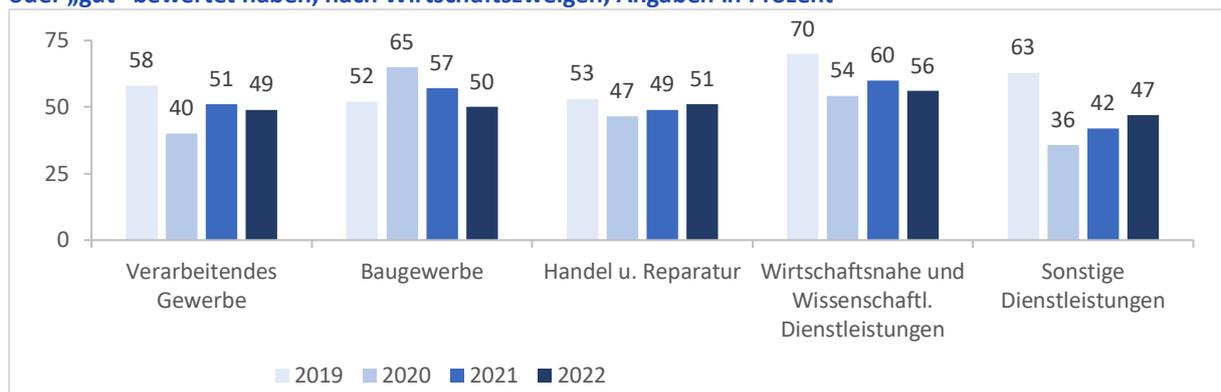
Abb. 9: Einschätzung der Ertragslage (Eigenwahrnehmung der Betriebe) in Hessen für das Geschäftsjahr 2022, nach Wirtschaftszweigen, Angaben in Prozent



Quelle: IAB-Betriebspanel 2023, eigene Berechnungen.

Mit Ausnahme des Baugewerbes erlebten die meisten Wirtschaftszweige einen spürbaren Einbruch der Ertragslage zwischen 2019 und dem ersten Jahr der Pandemie in 2020 (vgl. Abb. 10). In den Betrieben für Sonstige Dienstleistungen war dieser Einbruch am stärksten ausgeprägt. Seither sind dort schrittweise Verbesserungen erkennbar, die sich allerdings auch im Jahr 2022 noch deutlich unter dem Niveau von 2019 bewegten. Eine ähnliche Entwicklung lässt sich auch im Bereich Handel und Reparatur beobachten, wobei sich der Einbruch hier weniger dramatisch gestaltete und das Niveau von 2019 im Jahr 2022 fast wieder erreicht werden konnte. Im Baugewerbe, dem Verarbeitenden Gewerbe und den Betrieben für Wirtschaftsnah und Wissenschaftliche Dienstleistungen verschlechterte sich die wirtschaftliche Lage zwischen 2021 und 2022. Insgesamt machten in allen Wirtschaftszweigen weniger Betriebe Angaben zu einer „sehr guten“ oder „guten“ Ertragslage als noch im Jahr 2019.

Abb. 10: Anteil der hessischen Betriebe, die ihre Ertragslage für die Geschäftsjahre 2019-2022 mit „sehr gut“ oder „gut“ bewertet haben, nach Wirtschaftszweigen, Angaben in Prozent

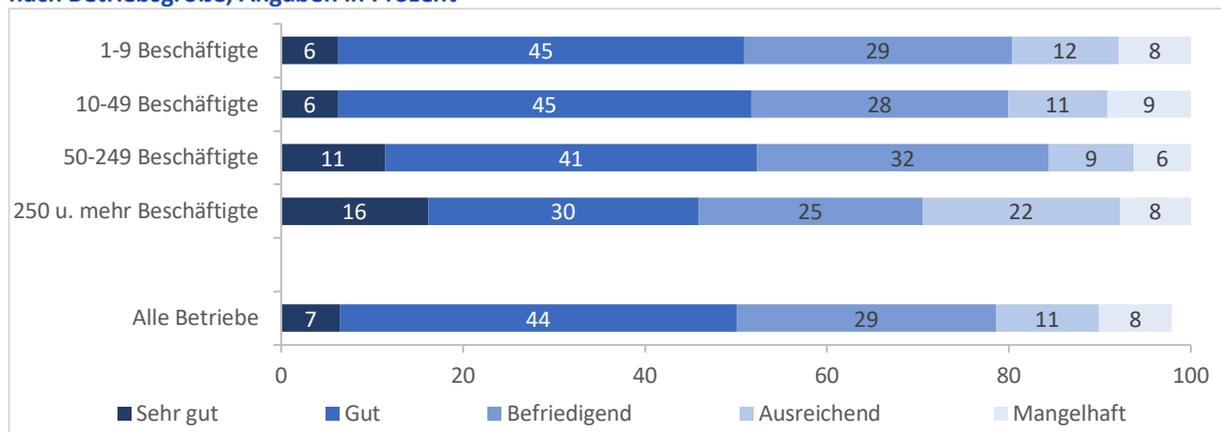


Quelle: IAB-Betriebspanel 2020-2023, eigene Berechnungen.

2.3 Großbetriebe am häufigsten mit einer sehr guten und einer eher schlechten Ertragslage

Unterschiede zeigten sich auch bei der Betrachtung nach Betriebsgrößen (vgl. Abb. 11). Angaben von Kleinst- und Kleinbetrieben zu ihrer wirtschaftlichen Lage ähnelten dem hessischen Durchschnitt: Etwa die Hälfte dieser Betriebe verzeichnete eine eher positive Ertragslage, während ein Fünftel eine eher negative Bilanz zog. Im Gegensatz dazu bewerteten Großbetriebe ihre Ertragslage am häufigsten als "sehr gut", jedoch erklärte auch ein überdurchschnittlich hoher Anteil von 30 Prozent, dass ein eher negatives Geschäftsjahr 2022 hinter ihnen lag.

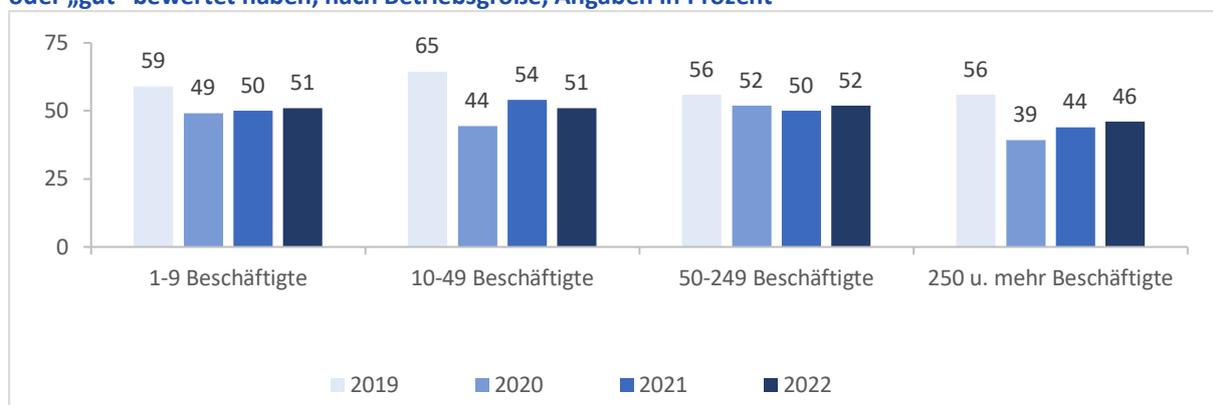
Abb. 11: Einschätzung der Ertragslage (Eigenwahrnehmung der Betriebe) in Hessen für das Geschäftsjahr 2022, nach Betriebsgröße, Angaben in Prozent



Quelle: IAB-Betriebspanel 2023, eigene Berechnungen.

Unabhängig von der Betriebsgröße war der Anteil der Betriebe mit einer eher positiven Ertragslage zwischen 2019 und 2020 rückläufig (vgl. Abb. 12). In Großbetrieben ließ sich ein starker Rückgang beobachten; seitdem sind jedoch allmähliche Verbesserungen zu erkennen. In Kleinstbetrieben und mittelgroßen Betrieben verbesserten sich die Ertragslagen seit 2020 hingegen nur minimal bzw. stagnierten eher. In Kleinbetrieben verschlechterte sich die wirtschaftliche Lage zum Jahr 2022 wieder.

Abb. 12: Anteil der hessischen Betriebe, die ihre Ertragslage für die Geschäftsjahre 2019-2022 mit „sehr gut“ oder „gut“ bewertet haben, nach Betriebsgröße, Angaben in Prozent



Quelle: IAB-Betriebspanel 2020-2023, eigene Berechnungen.

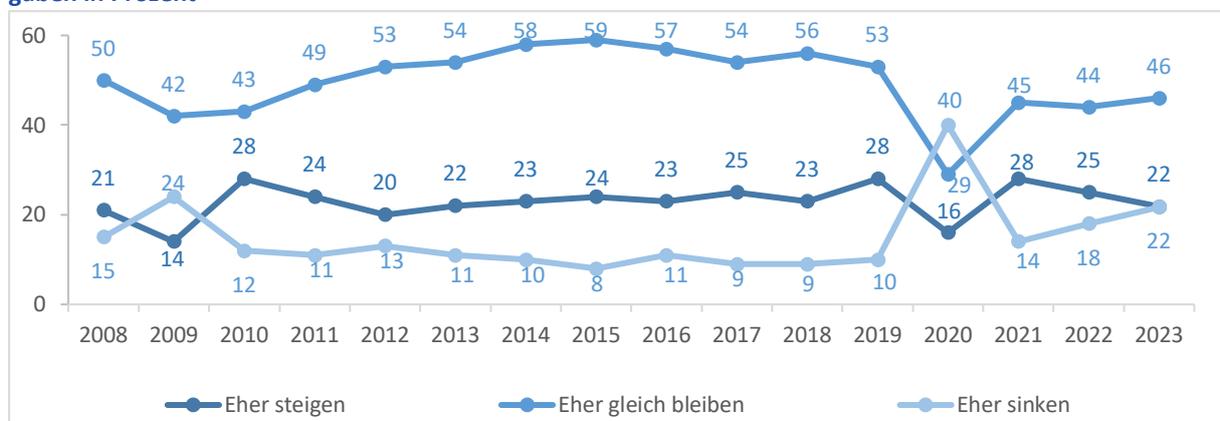
3. Geschäftserwartungen für das Geschäftsjahr 2023

Nachdem in Kapitel 1 und 2 retrospektive Darstellungen der aktuellen Krisenbetroffenheit sowie der Ertragslage erfolgt sind, werden diese in Kapitel 3 um prospektive betriebliche Einschätzungen der wirtschaftlichen Lage für das laufende Geschäftsjahr zum Zeitpunkt der Befragung ergänzt. Im Folgenden werden die Geschäftserwartungen der hessischen Betriebe somit für das Jahr 2023 dargestellt.

3.1 Geschäftserwartungen verschlechtern sich das zweite Jahr in Folge

Nach einem Aufwärtstrend in den 2010er Jahren entwickelten sich die wirtschaftlichen Erwartungen – ähnlich wie in der Darstellung der Ertragslage in Kapitel 2 – im Jahr 2020 negativ (vgl. Abb. 13). Erholungseffekte im Jahr 2021 trübten sich nach Beginn des Ukraine-Krieges und den damit einhergehenden wirtschaftlichen Herausforderungen und Unsicherheiten im Laufe des Jahres 2022 wieder etwas ein. Dieses Bild setzte sich für die Einschätzungen der wirtschaftlichen Lage im Jahr 2023 fort: Das zweite Jahr in Folge gingen wieder etwas mehr Betriebe von einer eher sinkenden und weniger Betriebe von einer eher steigenden Geschäftsentwicklung aus. Beide Anteile lagen bei 22 Prozent; fast die Hälfte (46 Prozent) der Betriebe schätzte dagegen ihre Ertragsaussichten als eher gleichbleibend ein.

Abb. 13: Erwartete Entwicklung des Geschäftsvolumens in Betrieben in Hessen in den Jahren 2008-2023, Angaben in Prozent

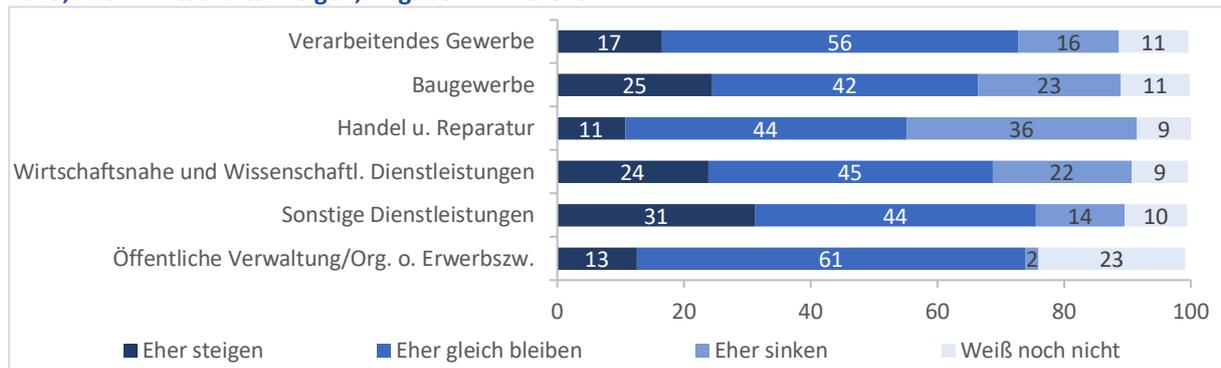


Quelle: IAB-Betriebspanel 2008-2023, eigene Berechnungen. Eine Differenz zu 100 Prozent entsteht jährlich durch den Anteil der Betriebe, die noch keine Gewissheit zur weiteren Entwicklung ihres Geschäftsvolumens hatten oder keine Angabe dazu gemacht haben.

3.2 Betriebe aus Handel und Reparatur mit pessimistischen Geschäftserwartungen

Betriebe, die Sonstige Dienstleistungen anbieten, gingen am häufigsten von einer positiven Entwicklung ihrer Geschäftszahlen für das Jahr 2023 aus (vgl. Abb. 14). Umgekehrt erwarteten in den am stärksten von den Preis- und Verknappungsentwicklungen betroffenen Wirtschaftszweigen Handel und Reparatur sowie dem Verarbeitenden Gewerbe prozentual gesehen die wenigsten Betriebe eine Verbesserung gegenüber dem Vorjahr. Über ein Drittel der Betriebe aus Handel und Reparatur äußerte sich sogar eher pessimistisch und ging von einer sich verschlechternden wirtschaftlichen Lage im Jahr 2023 aus.

Abb. 14: Erwartete Entwicklung des Geschäftsvolumens in Betrieben in Hessen für das laufende Geschäftsjahr 2023, nach Wirtschaftszweigen, Angaben in Prozent



Quelle: IAB-Betriebspanel 2023, eigene Berechnungen.

Im Jahresvergleich zeichnet sich hinsichtlich der Betriebe mit positiven Geschäftserwartungen in den verschiedenen Wirtschaftszweigen ein differenziertes Bild ab: Betriebe für Sonstige Dienstleistungen geben seit dem dramatischen Einbruch im Jahr 2020 konstant vergleichsweise optimistische Einschätzungen zu ihrer wirtschaftlichen Entwicklung ab (vgl. Abb. 15). In den wirtschaftlich stark von der Energiekrise betroffenen Wirtschaftszweigen Handel und Reparatur und dem Verarbeitenden Gewerbe erwarteten hingegen sogar deutlich weniger bzw. ähnlich viele Betriebe eine positive Entwicklung ihres Geschäftsvolumen als im ersten Jahr der Corona-Pandemie in 2020.

Abb. 15: Anteil der Betriebe in Hessen, die in den Jahren 2019-2023 von einem steigenden Geschäftsvolumen für das jeweils laufende Geschäftsjahr ausgegangen sind, nach Wirtschaftszweigen, Angaben in Prozent

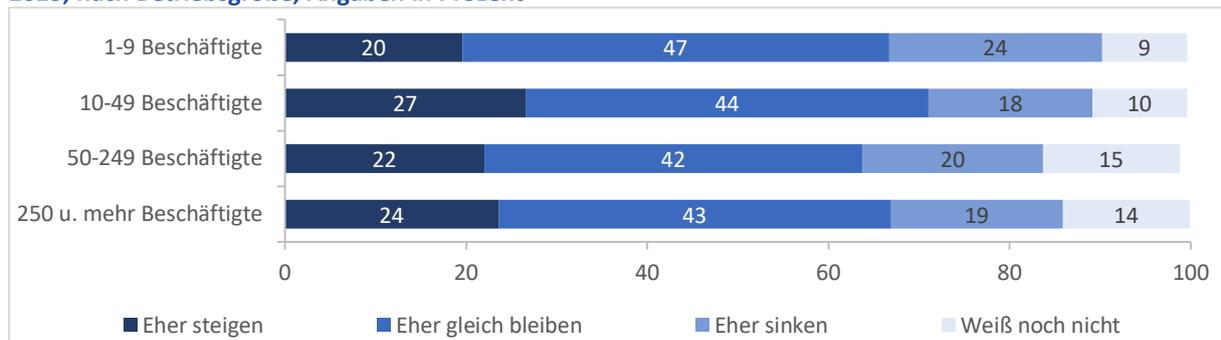


Quelle: IAB-Betriebspanel 2019-2023, eigene Berechnungen.

3.3 Kleinstbetriebe erwarten häufiger sinkendes Geschäftsvolumen

Trotz starker wirtschaftlicher Auswirkungen durch die veränderten Preise bzw. Knappheiten bei Energie, Rohstoffen und Vorleistungen gingen – mit Ausnahme der Kleinstbetriebe – in allen Betriebsgrößenklassen mehr Betriebe von einem steigenden als von einem sinkenden Geschäftsvolumen aus (vgl. Abb. 16). Dies lässt sich vermutlich auch darauf zurückführen, dass Kleinstbetriebe – wenn es zu wirtschaftlichen Problemen kommt – in der Regel weniger Ressourcen haben, um diese abzufedern. Am positivsten fielen hingegen die Prognosen in Kleinbetrieben aus. In mittelgroßen und Großbetrieben lag dafür der Anteil der Betriebe, in denen noch keine Entwicklungstendenz abzusehen war, überdurchschnittlich hoch.

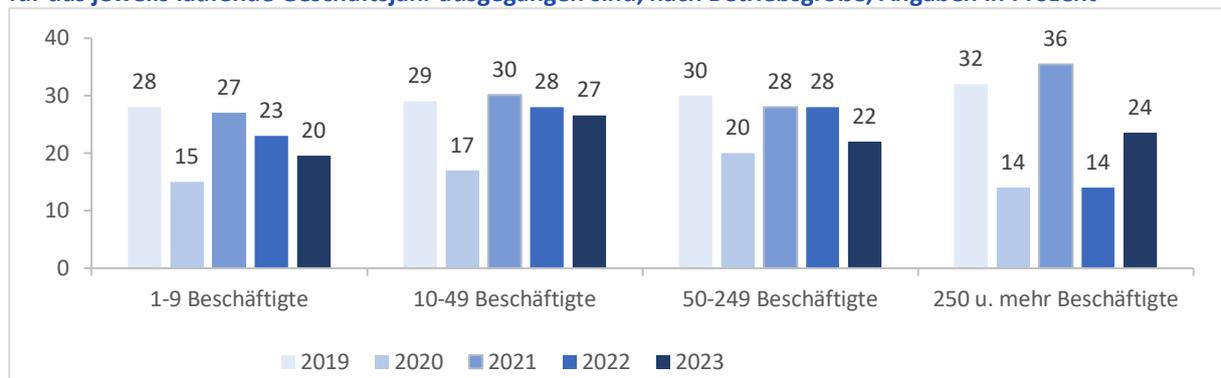
Abb. 16: Erwartete Entwicklung des Geschäftsvolumens in Betrieben in Hessen für das laufende Geschäftsjahr 2023, nach Betriebsgröße, Angaben in Prozent



Quelle: IAB-Betriebspanel 2023, eigene Berechnungen.

Abbildung 17 veranschaulicht ähnliche Entwicklungstendenzen der Geschäftserwartungen in Kleinst-, Klein- und mittleren Betrieben wie im hessischen Durchschnitt: Nach mehr oder weniger starken Einbrüchen im Jahr 2020 verbesserten sich die Erwartungen zur wirtschaftlichen Lage im Jahr 2021 wieder. Anschließend trübten sich diese bis zum Jahr 2023 jährlich weiter ein. Großbetriebe schätzten ihre Geschäftsentwicklung für das Jahr 2023 hingegen wieder optimistischer ein als noch im Vorjahr.

Abb. 17: Anteil der Betriebe in Hessen, die in den Jahren 2019-2023 von einem steigenden Geschäftsvolumen für das jeweils laufende Geschäftsjahr ausgegangen sind, nach Betriebsgröße, Angaben in Prozent



Quelle: IAB-Betriebspanel 2019-2023, eigene Berechnungen.

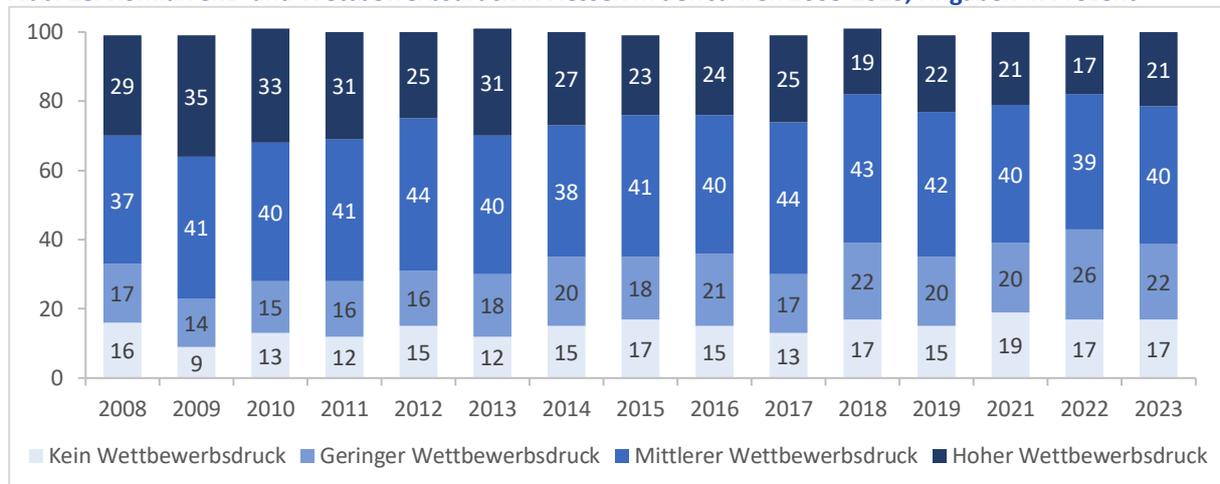
4. Konkurrenz- und Wettbewerbssituation

Im vierten Kapitel rückt mit dem von den Betrieben wahrgenommenen Konkurrenz- und Wettbewerbsdruck ein weiterer Indikator zur wirtschaftlichen Lage der Betriebe in den Fokus. Betriebe bewerten im Folgenden, ob sie einen geringen, mittleren, hohen oder keinen Wettbewerbsdruck verspüren.

4.1 Jeder fünfte Betrieb sieht sich hohem Wettbewerbsdruck ausgesetzt

Mit zwei von fünf Betrieben verspürte im Jahr 2023 die größte Gruppe einen mittleren Wettbewerbsdruck. Jeweils jeder fünfte Betrieb gab einen hohen bzw. geringen, 17 Prozent gar keinen Wettbewerbsdruck an. In den letzten Jahren veränderte sich der wahrgenommene Wettbewerbsdruck nur geringfügig (vgl. Abb. 18). Zwar gaben im Jahr 2023 etwas mehr Betriebe einen hohen Wettbewerbsdruck an als im Vorjahr, im Zeitvergleich fiel ihr Anteil seit 2018 jedoch vergleichsweise niedrig aus. Diese Entwicklung deutet darauf hin, dass sich zumindest die Konkurrenzsituation in den krisengeprägten Jahren nicht intensiviert. Von den Betrieben mit hohem Wettbewerbsdruck machte zudem knapp die Hälfte der Betriebe Angaben dazu, dass dieser den Fortbestand des Betriebes gefährde.

Abb. 18: Konkurrenz- und Wettbewerbsdruck in Hessen in den Jahren 2008-2023, Angaben in Prozent

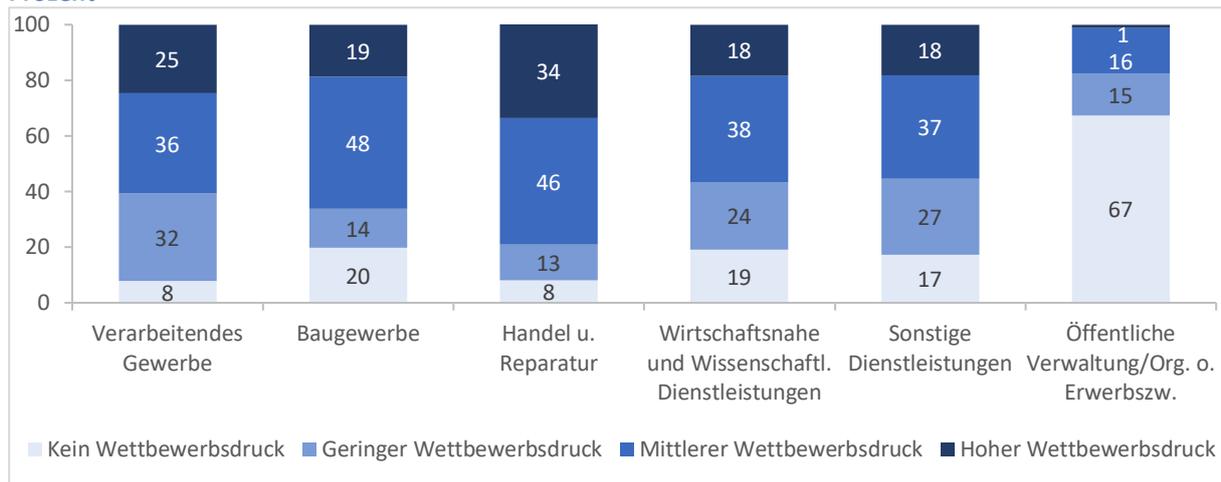


Quelle: IAB-Betriebspanel 2008-2023, eigene Berechnungen. Für das Jahr 2020 liegen keine Daten vor.

4.2 Wettbewerbsdruck in Betrieben aus Handel und Reparatur am größten

Die Beurteilung der Konkurrenz- und Wettbewerbssituation fällt im Vergleich der Wirtschaftszweige sehr unterschiedlich aus (vgl. Abb. 19). In Handel und Reparatur tätige Betriebe sahen sich wie in den Vorjahren dem stärksten Wettbewerbsdruck ausgesetzt: 80 Prozent der befragten Betriebe machten Angaben zu einem mittleren oder starken Wettbewerbsdruck. In der Öffentlichen Verwaltung spielt Konkurrenzdruck hingegen erwartungsgemäß nur eine untergeordnete Rolle.

Abb. 19: Konkurrenz- und Wettbewerbsdruck in Hessen im Jahr 2023, nach Wirtschaftszweigen, Angaben in Prozent

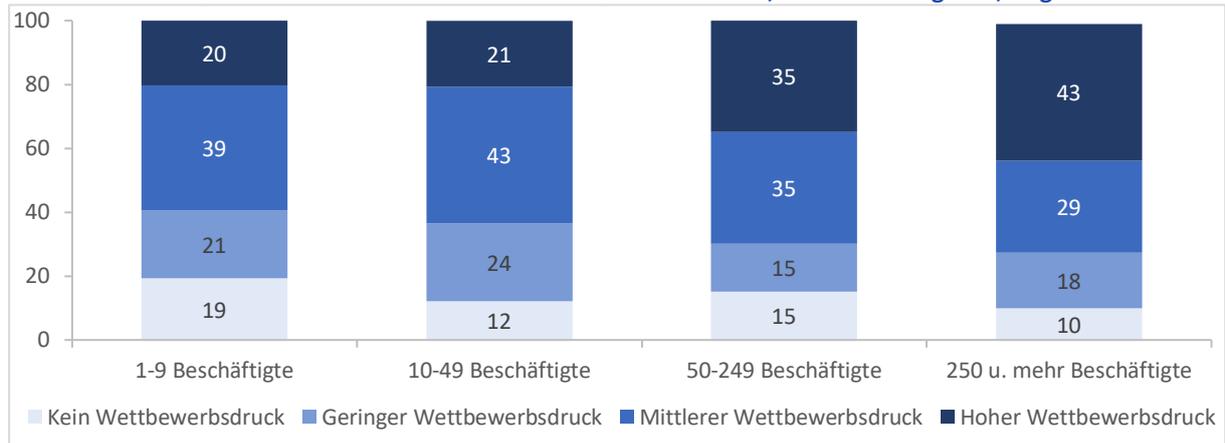


Quelle: IAB-Betriebspanel 2023, eigene Berechnungen.

4.3 Konkurrenzdruck nimmt mit der Betriebsgröße zu

Differenziert nach Betriebsgrößen lässt sich wie in den Vorjahren ein Betriebsgrößeneffekt feststellen, nach dem größere Betriebe einen stärkeren Wettbewerbsdruck empfinden als kleinere (vgl. Abb. 20). Während sich in Großbetrieben bzw. mittelgroßen Betrieben 72 Prozent bzw. 70 Prozent einem mittlerem bis hohen Konkurrenzdruck ausgesetzt sahen, traf dies „nur“ auf 59 Prozent der Kleinstbetriebe zu.

Abb. 20: Konkurrenz- und Wettbewerbsdruck in Hessen im Jahr 2023, nach Betriebsgröße, Angaben in Prozent



Quelle: IAB-Betriebspanel 2023, eigene Berechnungen.

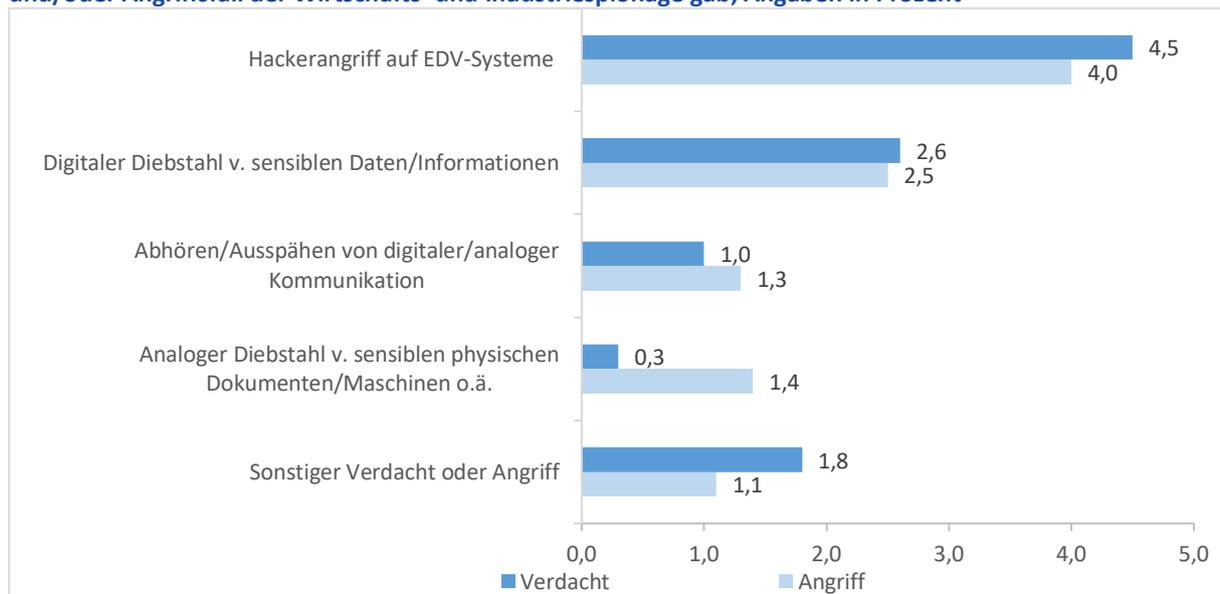
5. Industrie- und Wirtschaftsspionage

Die Bedrohung durch Wirtschaftsspionage nimmt in Deutschland zu, da sich Betriebe vermehrt mit dem Diebstahl sensibler Informationen und Geschäftsgeheimnisse konfrontiert sehen (BKA 2018). Dadurch kann ein hoher wirtschaftlicher Schaden entstehen, der die Konkurrenzfähigkeit und langfristige Stabilität der Betriebe schwächt. Seit 2011 lässt sich insbesondere ein Trend zur Cyberkriminalität beobachten, der sich nach Einschätzung der Betriebe noch weiter verschärfen wird (Meseke & Koch 2023). In den Befragungen zum IAB-Betriebspanel 2023 wurde deshalb erstmals erhoben, ob es in Betrieben in Hessen Verdachts- oder Angriffsfälle der Industrie- und Wirtschaftsspionage zwischen den Jahren 2018 und 2023 gab.

5.1 Hackerangriffe auf EDV-Systeme am weitesten verbreitet

In der Gesamtbetrachtung fielen die Angaben zu einem Verdachts- oder Angriffsfall auf die Betriebe vergleichsweise gering aus (vgl. Abb. 21). Die Zahlen sind dennoch nicht unerheblich, da im Falle eines Angriffs ein enormer wirtschaftlicher Schaden für die Betriebe folgen kann. Außerdem ist in diesem Feld von einer hohen Dunkelziffer auszugehen; die tatsächlichen Angriffszahlen liegen vermutlich weit höher (BKA 2018). Hackerangriffe auf EDV-Systeme scheinen am weitesten verbreitet zu sein: Knapp fünf Prozent der Betriebe äußerten mindestens einen Verdachtsfall, weitere vier Prozent berichteten von einem konkreten Angriff auf ihre IT-Infrastruktur. Etwa fünf Prozent der Betriebe waren zudem mindestens einmal vom digitalen Diebstahl von Daten betroffen bzw. befürchteten dies zu sein. Im Falle eines konkreten Angriffs war dieser innerhalb der Betriebe am häufigsten auf die Geschäftsführung (51 Prozent) und den IT-Service (39 Prozent) gerichtet.

Abb. 21: Anteil der Betriebe in Hessen, in denen es in den Jahren 2018-2023 mindestens einen Verdachts- und/oder Angriffsfall der Wirtschafts- und Industriespionage gab, Angaben in Prozent



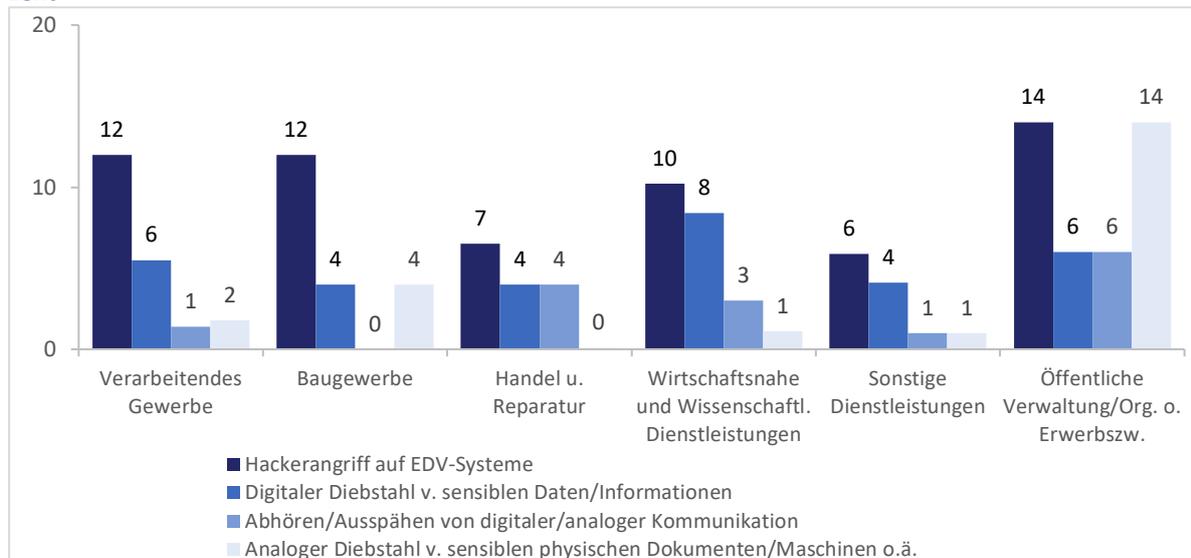
Quelle: IAB-Betriebspanel 2023, eigene Berechnungen.

5.2 Angaben zu Wirtschaftsspionagefällen vor allem in der Öffentlichen Verwaltung

Im Vergleich der Wirtschaftszweige scheint die Öffentliche Verwaltung am häufigsten von Spionagefällen betroffen gewesen zu sein: Jeweils etwa 14 Prozent der Betriebe sahen sich mit mindestens einem Verdachts- oder Angriffsfall durch einen Hackerangriff oder durch den Diebstahl von sensiblem physischem Material konfrontiert (vgl. Abb. 22). Auch in den industriellen Wirtschaftszweigen – dem

Verarbeitenden Gewerbe und dem Baugewerbe – teilten Betriebe eine überdurchschnittliche Betroffenheit von Hackerangriffen mit. Angaben zu digitalem Datendiebstahl machten hingegen am häufigsten Betriebe aus den Wirtschaftsnahen und Wissenschaftlichen Dienstleistungen.

Abb. 22: Anteil der Betriebe in Hessen, in denen es in den Jahren 2018-2023 mindestens einen Verdachts- und/oder Angriffsfall der Wirtschafts- und Industriespionage gab, nach Wirtschaftszweigen, Angaben in Prozent



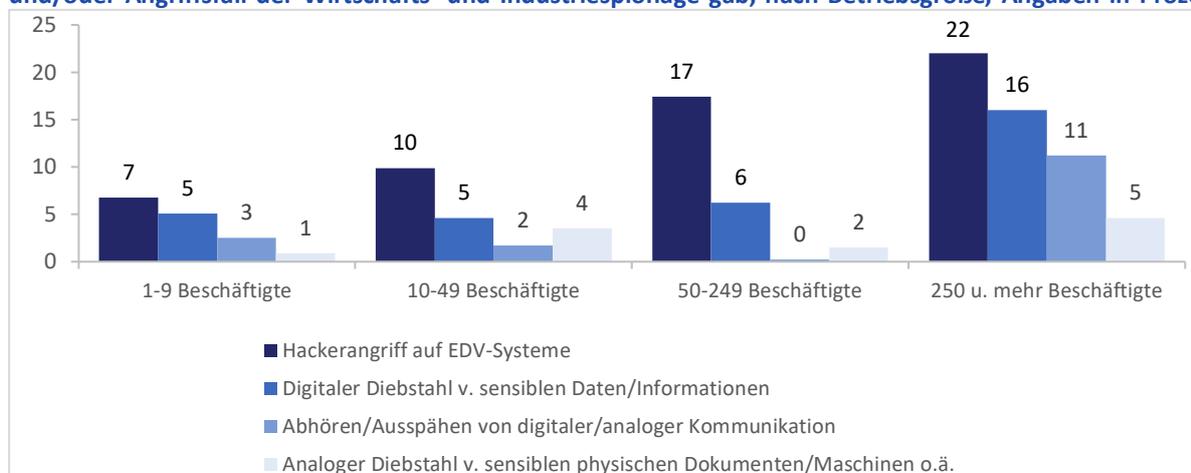
Quelle: IAB-Betriebspanel 2023, eigene Berechnungen.

*Wenn Betriebe sowohl mindestens einen Verdachts- als auch einen Angriffsfall angegeben haben, werden sie in der Darstellung doppelt berücksichtigt.

5.3 Großbetriebe am häufigsten von Wirtschafts- und Industriespionage betroffen

Betrachtet man die Angriffs- und Verdachtsfälle auf Ebene der Betriebsgröße, scheinen Großbetriebe prozentual am häufigsten als Ziel ausgewählt worden zu sein. Insbesondere für Hackerangriffe auf EDV-Systeme lässt sich in Abbildung 23 ein deutlicher Betriebsgrößeneffekt erkennen.

Abb. 23: Anteil der Betriebe in Hessen, in denen es in den Jahren 2018-2023 mindestens einen Verdachts- und/oder Angriffsfall der Wirtschafts- und Industriespionage gab, nach Betriebsgröße, Angaben in Prozent



Quelle: IAB-Betriebspanel 2023, eigene Berechnungen.

*Wenn Betriebe sowohl mindestens einen Verdachts- als auch einen Angriffsfall angegeben haben, werden sie in der Darstellung doppelt berücksichtigt.

6. Innovationen in den Betrieben in Hessen

Innovationen können als Schlüssel für Wachstum und Beschäftigung angesehen werden und spielen eine maßgebliche Rolle in der Wettbewerbsfähigkeit von Betrieben. Dafür wird in diesem Kapitel zunächst die Entwicklung innovativer Produkte und anderer Innovationsstrategien betrachtet. Anschließend werden die betrieblichen Aktivitäten in Forschung und Entwicklung dargestellt. Ein besonderer Fokus wird zu guter Letzt auf die Verbreitung von Industrie- und Servicerobotern gerichtet.

6.1 Anteil innovativer Betriebe bleibt auf hohem Vorjahresniveau

Betriebe wurden im Jahr 2023 routinemäßig gefragt, ob sie im vergangenen Geschäftsjahr (2022) verschiedene Produkt-, Dienstleistungs- oder Verfahrensinnovationen durchgeführt hatten. Knapp die Hälfte der Betriebe setzte mindestens eine Innovationsform im Jahr 2022 um (vgl. Abb. 24). Der Zeitverlauf verdeutlicht, dass der Anteil innovativer Betriebe bereits im Jahr 2021 merklich zugenommen hat und auch im Jahr 2022 auf diesem hohen Niveau verblieb. Der Anteil der innovativen Betriebe lag mit 49 Prozent das zweite Jahr in Folge auf einem Höchstwert in Hessen und sogar über dem westdeutschen Durchschnitt.

Abb. 24: Anteil der Betriebe in Hessen und Westdeutschland mit Produkt- bzw. Dienstleistungsinnovationen und/oder Verfahrensinnovationen in den Geschäftsjahren 2011-2022, Angaben in Prozent



Quelle: IAB-Betriebspanel 2012-2023, eigene Berechnungen.

Die Innovationszunahme der letzten beiden Jahre lässt sich vor allem Betrieben zuordnen, die ihre vorhandenen Produkte oder Dienstleistungen weiterentwickelt oder verbessert haben (vgl. Abb. 25). Aber auch die Erweiterung der vorhandenen Produkt- oder Dienstleistungspalette um bereits am Markt bestehende Angebote gewinnt zunehmend an Bedeutung; im Jahr 2022 setzten 22 Prozent der Betriebe eine entsprechende Innovation um. Gänzlich neue Produkte wurden in sechs Prozent der Betriebe eingeführt.

Abb. 25: Anteil der Betriebe in Hessen mit verschiedenen Produkt- bzw. Dienstleistungsinnovationen oder Verfahrensinnovationen in den Geschäftsjahren 2007-2021, Angaben in Prozent (Mehrfachnennung möglich)



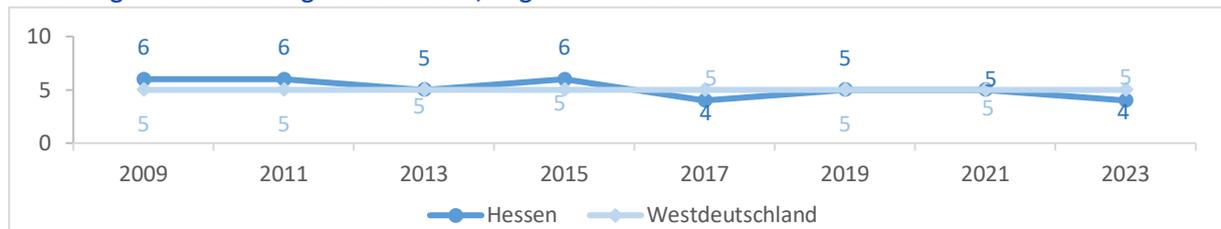
Quelle: IAB-Betriebspanel 2008-2023, eigene Berechnungen.

Der Anteil innovativer Betriebe steigt mit der Betriebsgröße und war im Verarbeitenden Gewerbe und den Dienstleistungssektoren besonders ausgeprägt.

6.2 Vier Prozent der Betriebe in Hessen befassen sich mit Forschung und Entwicklung

In einem zweijährigen Turnus werden im Rahmen des IAB-Betriebspanels Daten zum Engagement der Betriebe in Forschung und Entwicklung (F&E) erhoben. Im Jahr 2023 machten vier Prozent der Betriebe explizit Angaben dazu, sich mit F&E zu befassen (vgl. Abb. 26). Ihr Anteil schwankt im Zeitverlauf leicht um den westdeutschen Durchschnitt. Der Anteil der gänzlich oder zeitweise mit F&E befassten Beschäftigten fiel mit knapp zwei Prozent in Hessen relativ gering aus.

Abb. 26: Anteil der Betriebe in Hessen und Westdeutschland, die sich zum Befragungszeitpunkt in 2023 mit Forschung und Entwicklung befassen haben, Angaben in Prozent



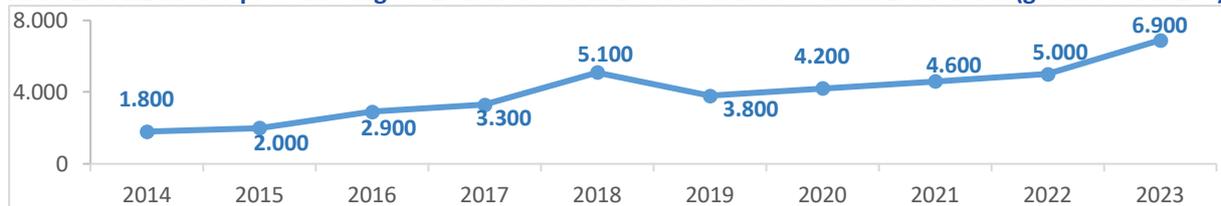
Quelle: IAB-Betriebspanel 2009-2023, eigene Berechnungen. Zweijähriger Befragungsturnus.

Ähnlich wie für die in Kapitel 6.1 dargestellten Innovationsaktivitäten nahm der Anteil der forschungsaktiven Betriebe mit der Betriebsgröße zu. Insbesondere Betriebe aus dem Verarbeitenden Gewerbe (16 Prozent) und den Wirtschaftsnahen und Wissenschaftlichen Dienstleistungen (sieben Prozent) gaben an, sich mit F&E zu befassen.

6.3 Anzahl der eingesetzten Roboter nimmt zu

Fragen zum Einsatz von Robotern³ waren im Jahr 2023 zum zweiten Mal – nach der Erstbefragung im Jahr 2019 – Bestandteil der Erhebungen zum IAB-Betriebspanel. Insgesamt 2,1 Prozent der Betriebe in Hessen gaben im Jahr 2023 an, zur Erstellung ihrer betrieblichen Leistungen in den vergangenen fünf Jahren Roboter eingesetzt zu haben (2019: 1,5 Prozent). Mit Ausnahme des Ausreißers im Jahr 2018 ist ein positiver Entwicklungstrend in der Anzahl der eingesetzten Roboter zu erkennen, der im Jahr 2023 einen neuen Höchstwert von 6.900 Robotern erreicht. Im Vergleich zu den vorangegangenen Jahren lässt sich ein besonders hoher Anstieg zwischen den Jahren 2022 und 2023 erkennen.

Abb. 27: Anzahl der pro Jahr eingesetzten Roboter in Betrieben in Hessen im Zeitverlauf (gerundet auf 100)



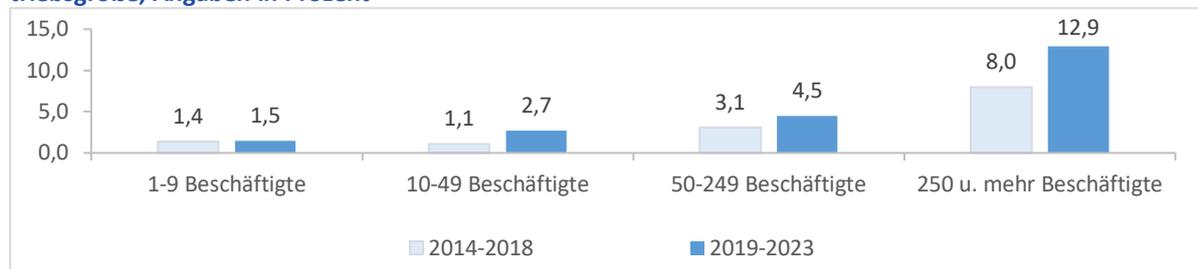
Quelle: IAB-Betriebspanel 2019 und 2023, eigene Berechnungen.

³ Als Roboter wird in den Befragungen eine „automatisch gesteuerte, programmierbare Maschine mit mehreren Achsen bzw. Bewegungsrichtungen, die bestimmte Aufgaben ganz oder teilweise ohne menschliches Eingreifen ausführt“ definiert. Hierzu gehören neben Industrierobotern auch sogenannte Serviceroboter. Werkzeugmaschinen, wie CNC-Maschinen oder Fertigungs- bzw. Bearbeitungszentren, sind dagegen nicht gemeint.

Im Vergleich der Wirtschaftszweige kamen Roboter insbesondere im Verarbeitenden Gewerbe (sieben Prozent) zum Einsatz. In den Dienstleistungssektoren und dem Baugewerbe kamen vergleichsweise selten Roboter zum Einsatz.

In KMU kamen Roboter zum Befragungszeitpunkt 2023 etwas häufiger, in Großbetrieben deutlich häufiger zum Einsatz als zum Befragungszeitpunkt in 2019 (vgl. Ab. 28).

Abb. 28: Anteil der Betriebe in Hessen, die zum Zeitpunkt der Befragungen in 2019 und 2023 in den jeweils vergangenen fünf Jahren Roboter zur Erstellung ihrer betrieblichen Leistungen verwendet haben, nach Betriebsgröße, Angaben in Prozent



Quelle: IAB-Betriebspanel 2019 und 2023, eigene Berechnungen.

7. Resümee

Die aktuellen wirtschaftlichen Herausforderungen haben Betriebe in Hessen vor eine Vielzahl von Schwierigkeiten gestellt, von gestiegenen Kosten bis hin zu Lieferengpässen. Die Indikatoren zur wirtschaftlichen Lage zeigen, dass sich die Entwicklungen aus dem Jahr 2022 im Jahr 2023 weiter manifestiert haben. Die Krise hat zu veränderten Preisen und einer Knappheit von Energie, Rohstoffen und Vorleistungen geführt, wodurch 70 Prozent der Betriebe von negativen Auswirkungen betroffen waren. Besonders die Industrie und der Handel kämpften mit gestiegenen Energie- sowie Rohstoffkosten und Lieferschwierigkeiten. Auch die gestiegenen Personalkosten stellten viele Betriebe vor Probleme, was sich besonders im Wirtschaftszweig Sonstige Dienstleistungen bemerkbar machte. Diese Herausforderungen betrafen Betriebe aller Größen, wobei KMU etwas häufiger negativ betroffen waren als Kleinst- und Großbetriebe. Diese Auswirkungen machten sich auch in den Geschäftsentwicklungen der Betriebe bemerkbar. Nach den Erholungseffekten der hessischen Wirtschaft im Jahr 2021 trübten sich die Ertragslage und Geschäftserwartungen angesichts der neuen wirtschaftlichen Herausforderungen erst im Jahr 2022 und anschließend im Jahr 2023 wieder ein. Ein Einbruch wie zu Pandemiebeginn blieb zwar aus, die Geschäftserwartungen konnten aber erneut noch nicht das Niveau von 2019 erreichen. Dennoch gab gut die Hälfte der hessischen Betriebe für das Jahr 2022 weiterhin eine eher gute Ertragslage an, weitere 29 Prozent eine mittelmäßige. Die große Mehrheit der Betriebe konnte ihre wirtschaftlichen Aktivitäten also stabil halten. Was die Geschäftserwartungen für das Jahr 2023 betrifft, zeigte sich eine Gleichverteilung zwischen den Betrieben, die ein steigendes Geschäftsvolumen erwarteten, und jenen, die mit einem Rückgang rechneten. Betriebe im Bereich Sonstige Dienstleistungen, die bereits nach dem dramatischen wirtschaftlichen Einbruch im Jahr 2020 eine optimistische Prognose abgaben, setzten diesen Trend auch im dritten Jahr in Folge fort. Hingegen machten in den Wirtschaftszweigen Handel und Reparatur sowie Verarbeitendes Gewerbe, die stark von Preis- und Verknappungsentwicklungen betroffen waren, Betriebe eher pessimistische Angaben zu ihren Geschäftserwartungen. Des Weiteren zeigte sich in Kleinstbetrieben im Vergleich zu KMU und Großbetrieben ein höherer Anteil an Betrieben, die mit einem sinkenden Geschäftsvolumen rechneten, während positive Geschäftserwartungen weniger verbreitet waren.

Trotz der wirtschaftlichen Turbulenzen scheint sich die Wettbewerbsintensität, der Betriebe in Hessen ausgesetzt sind, kaum verändert zu haben. Dennoch nahmen drei von fünf Betrieben im Jahr weiterhin einen mittleren bis hohen Wettbewerbsdruck wahr. Etwa jeder zehnte Betrieb sah sich durch hohen Wettbewerbsdruck sogar in seinem Fortbestand gefährdet. Die intensive Konkurrenzsituation macht sich besonders im Handel- und Reparaturwesen und dem Verarbeitenden Gewerbe bemerkbar, was unter den aktuellen wirtschaftlichen Entwicklungen dort eine zusätzliche Herausforderung darstellt.

Die Bedrohung durch Wirtschaftsspionage stellt eine realistische Gefahr dar, da diese einen hohen wirtschaftlichen Schaden bei den betroffenen Betrieben anrichten kann. Die dadurch hervorgerufene Bedrohungslage ist aufgrund der zunehmenden Digitalisierung in den letzten Jahren angestiegen: Die häufigsten Verdachts- und Angriffsfälle zeigten sich in Form von Hackerangriffen auf EDV-Systeme und digitalem Diebstahl von sensiblen Daten und Informationen. Dabei treffen entsprechende Angriffe besonders häufig Großbetriebe und die Öffentliche Verwaltung sowie Betriebe aus dem Verarbeitenden Gewerbe und dem Baugewerbe. Die Verdachts- und Angriffszahlen scheinen zwar vergleichsweise gering, jedoch ist hier von einer hohen Dunkelziffer auszugehen. Der Zusammenhang zwischen Wirtschaftsspionage und der wirtschaftlichen Lage der Betriebe verdeutlicht die Notwendigkeit für Betriebe, robuste Sicherheitsmaßnahmen zu implementieren, um ihre Konkurrenzfähigkeit und langfristige Stabilität zu gewährleisten.

Durch die wirtschaftlichen Entwicklungen in den Jahren 2022 und 2023 waren Betriebe erneut gefordert, sich an veränderte Bedingungen anzupassen. Die Innovationskraft der Betriebe bleibt ein wichtiger Schlüsselfaktor für den unternehmerischen Erfolg, der zentral für den Erhalt der Wettbewerbsfähigkeit ist. In diesem Rahmen wurde auch die Verbreitung von Produkt-, Dienstleistungs- und Verfahrensinnovationen, F&E sowie von (Industrie- und Service-)Robotern untersucht. Die Auswertungen zeigen, dass hessische Betriebe in den Jahren 2021 und 2022 deutlich innovationsorientierter waren als im vorangegangenen Zeitraum. Für das Vorjahr 2021 könnte dies auch durch Auswirkungen im Zuge der Corona-Pandemie begründet sein, die einerseits neue Konsumbedürfnisse geweckt hat und andererseits Anpassungen der Produkte und Dienstleistungen an die erschwerten Rahmenbedingungen erforderte. Im Jahr 2022 blieben die betrieblichen Innovationsaktivitäten jedoch weiterhin auf hohem Niveau. Dabei entwickelten knapp zwei von fünf Betrieben ihre Produkte oder Dienstleistungen weiter; gut jeder fünfte erweiterte sein Angebot um bereits am Markt bestehende Produkte oder Dienstleistungen. Forschung und Entwicklung stellt dabei häufig die Basis für neue Innovationen dar, wobei hier keine Zunahme der Aktivitäten in den letzten Jahren festgestellt werden konnte: Etwa vier Prozent der Betriebe befassten sich im Jahr 2023 mit F&E (2021: fünf Prozent). Der Einsatz von Robotern nimmt hingegen in den Betrieben zu, bleibt aber mit Blick auf die Gesamtwirtschaft in Hessen zurzeit noch eher ein Randphänomen. Derzeit sind diese außer im Verarbeitenden Gewerbe sowie in Großbetrieben wenig verbreitet. Allerdings lässt sich auch in KMU eine positive Entwicklungstendenz im Vergleich zum Jahr 2019 erkennen. Interessant wird der Blick auf die Entwicklungen der kommenden Jahre sein, ob es aufgrund der mit globalen Lieferketten verbundenen Unsicherheiten zu einer Verlagerung von Produktionsschritten nach Deutschland kommen wird. Andererseits könnten den Betrieben in Zeiten von hohen Energiekosten und Inflation die Mittel für größere Investitionen fehlen. Zudem erweist sich die Fach- und Arbeitskräfteversorgung als ein steigender betrieblicher Kostenfaktor, der sich zusätzlich wirtschaftlich belastend auf die hessischen Betriebe auswirken kann.

Die wirtschaftlichen Entwicklungen der letzten beiden Jahre haben eine Vielzahl von Herausforderungen für die Betriebe in Hessen mit sich gebracht, die sie nicht zuletzt neben der bereits bestehenden Wettbewerbsintensität und einer erhöhten Bedrohungslage durch Cyberangriffe bewältigen mussten. Trotzdem haben viele Betriebe ihre Ertragslage stabil gehalten und innovative Lösungen entwickelt, um sich anzupassen. Der Ausblick bleibt jedoch unsicher, da weitere wirtschaftliche Turbulenzen möglich sind. Es wird entscheidend sein, dass Betriebe weiterhin flexibel und innovativ bleiben, um langfristig erfolgreich sein zu können. Darüber hinaus stellen der demografische Wandel und der Fachkräftemangel vermutlich noch größere Herausforderungen dar, die betriebliche Aktivitäten zur Erhaltung der Wettbewerbsfähigkeit in den kommenden Jahren maßgeblich prägen werden. Dieses Thema wird in den folgenden Berichten der diesjährigen Auswertungen zum IAB-Betriebspanel stärker in den Fokus rücken.

8. Methodische Hinweise

Der vorliegende Report wurde auf Grundlage der Daten des IAB-Betriebspanels aus dem Jahr 2023 (31. Welle) erstellt. Das IAB-Betriebspanel ist eine repräsentative Betriebsbefragung des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) der Bundesagentur für Arbeit. Erhoben werden die Daten in Zusammenarbeit mit Verian Deutschland (ehemals Kantar Public). Seit 2001 sind repräsentative Auswertungen für Hessen möglich. Gefördert werden die hessischen Zusatzauswertungen von der Europäischen Union und aus Mitteln des Hessischen Ministeriums für Wirtschaft, Energie, Verkehr, Wohnen und ländlichen Raum sowie der Bundesagentur für Arbeit.

Der Report zu der wirtschaftlichen Ausgangssituation der Betriebe ist der erste Einzelreport auf Grundlage der Befragungen im Jahr 2023. Insgesamt wurden hierfür 962 Interviews in Betrieben in Hessen realisiert, die mit mindestens einem sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in der Betriebsdatei der Bundesagentur für Arbeit gelistet waren. Die erreichte Fallzahl ermöglicht repräsentative Aussagen für die Grundgesamtheit der Betriebe und Dienststellen in Hessen, in denen mindestens eine sozialversicherungspflichtig beschäftigte Person tätig ist. Hierfür wurde die Stichprobe nach Betriebsgröße und Wirtschaftszweig gemäß der tatsächlichen Verteilung gewichtet.

Soweit nicht anders benannt, beziehen sich die im Report angegebenen Zahlen immer auf das IAB-Betriebspanel.

Frankfurt am Main, April 2024

Der vorliegende sowie weitere Reporte aus dem IAB-Betriebspanel Hessen sind im Internet unter der Adresse www.iwak-frankfurt.de abrufbar.

Kontakt: c.larsen@em.uni-frankfurt.de

9. Literatur

Bundeskriminalamt (BKA) (2018): Projekt "Wirtschaftsspionage und Konkurrenzausspähung in Deutschland und Europa" (WISKOS), https://www.bka.de/DE/UnsereAufgaben/Deliktsbereiche/Spionage/WISKOS/WISKOS_node.html#Kleine%20und%20Mittlere%20Unternehmen, Abrufdatum: 22. März 2024

Hessisches Statistisches Landesamt (2023a): Hessische Wirtschaft wächst 2022 um 1,6 Prozent. <https://statistik.hessen.de/presse/hessische-wirtschaft-waechst-2022>, Abrufdatum: 22. März 2024

Hessisches Statistisches Landesamt (2023b): Hessische Wirtschaft wächst im ersten Halbjahr 2023 um 0,4 Prozent. <https://statistik.hessen.de/presse/hessische-wirtschaft-waechst-im-ersten-halbjahr-2023>, Abrufdatum: 22. März 2024

Institut für Wirtschaft, Arbeit und Kultur (IWAK) (2024): Hessischer Regionaldatenreport Februar 2024: Indikatoren zur Einschätzung regionaler Arbeitsmarktlagen in Hessen, https://www.iwak-frankfurt.de/wp-content/uploads/2024/03/Regionaldatenreport_39.pdf, Abrufdatum: 22. März 2024

Meseke, Bodo / Koch, Thomas (2023): EY Datenklaustudie 2023: Virtuelle Gefahr – reale Schäden, https://www.ey.com/de_de/forensic-integrity-services/virtuelle-gefahr-reale-schaeden-datenklaustudie, Abrufdatum: 04. April 2024

Statistisches Bundesamt (2023): Inflationsrate im Jahr 2023 bei +5,9%. https://www.destatis.de/DE/Presse/Pressemitteilungen/2024/01/PD24_020_611.html, Abrufdatum: 22. März 2024